

Probefläche 1: Ammons Schönbrunn



Fotos 1 und 2:

Im Luftbildvergleich 2002 (Foto 1) und 2006 (Foto 2) zeigt sich deutlich die Ausbreitung von Röhrichten und ruderalen Staudenfluren. Nicht verändert haben sich die strukturarmen künstlichen Flussarme.



Foto 2 (2006)



Foto 3:

Durch überhängende Röhrichtpflanzen und hochwüchsigen Stauden wird die Wieseth zunehmend beschattet. Dies ist vermutlich der Grund für die Zunahme der Blauflügeligen Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*), einer anspruchsvollen Libellenart. (2010)



Foto 4:

Entlang der Wieseth wurden früher vorhandene Baumweiden durch Bibereinwirkung zu Strauchweiden "umgebaut". (2006)



Foto 5:

Die meisten gefälltten Baumweiden schlagen buschförmig wieder aus. Ihre dünnen, jungen Zweige werden von Bibern bevorzugt verbissen. Dennoch können stellenweise hohe, dichte Gebüsche entstehen. (2006)



Foto 6:

Wo Weidenbäume von Bibern gefällt werden und auf feuchtem Untergrund liegen bleiben, können sich an den Stämmen zahlreiche Austriebe bilden, die zu Gebüsch heranwachsen. Diese Methode könnte zur Verbesserung des Nahrungsangebotes und damit auch zur Konfliktvermeidung kopiert werden (Gezielter Einbau von Weidenstämmen in konfliktarmen Gewässerabschnitten). (2006)



Fotos 7 + 8:

Entlang der Wieseth breitet sich Landschilf immer weiter auf die nicht mehr gemähten Flächen aus. Zum Überstauen von Flächen außerhalb des Gewässerbettes kommt es weiterhin nicht. (2014)



Foto 9:

An den künstlich angelegten "Altarmen" haben sich trotz starker Fresstätigkeit der Biber neue Weidenbüsche entwickelt. (2014)

Probefläche 2: Flinsbach zwischen Meierndorf und Waizendorf

	<p>Foto 10:</p> <p>Der zentrale Bereich der Probefläche ist ein entwässerter früherer Sumpfwald. Im Jahr 2002 wurden erste Hybridpappeln durch Überstauung in ihrer Vitalität gemindert, der in der Aue standortfremde Fichtenbestand begann abzusterben.</p>
	<p>Foto 11:</p> <p>2006 zeigt sich auch der Erlenbestand stark aufgelichtet, nur auf trockeneren Teilflächen sind die Erlen noch vital.</p>
	<p>Foto 12:</p> <p>Im Erlensumpfwald zeigen sich im Jahr 2010 deutliche Austriebe am Stamm und Stammfuß der Erlen, die zusammen mit neu angesamten Bäumen den Neuaufbau der Baumschicht einleiten. In der Krautschicht haben Indisches Springkraut und Schilf dichte Bestände gebildet.</p> <p>(Foto: Franke 2010)</p>



Foto 13:

In die abgestorbenen Pappeln und Erlen haben Spechte eine Vielzahl von Höhlen gezimmert, die nun als Bruthöhlen für Kleinvögel, eine Starenkolonie und einem Waldkauzpaar zur Verfügung stehen. Die Siedlungsdichte der Höhlenbrüter ist seit 2002 stark angestiegen. (2006)



Foto 14:

In den nährstoffreichen Wasserflächen zwischen Totholz, aufkommenden Junggehölzen, Rohrglanzgrasröhricht und Bitterschaumkraut fanden Sumpfvögel und Amphibien idealen Lebensraum. Nach dem Trockenfallen dieser Flachgewässer infolge der Revieraufgabe der Biber zeigen zahlreiche Arten erhebliche Bestandsrückgänge. (2006)

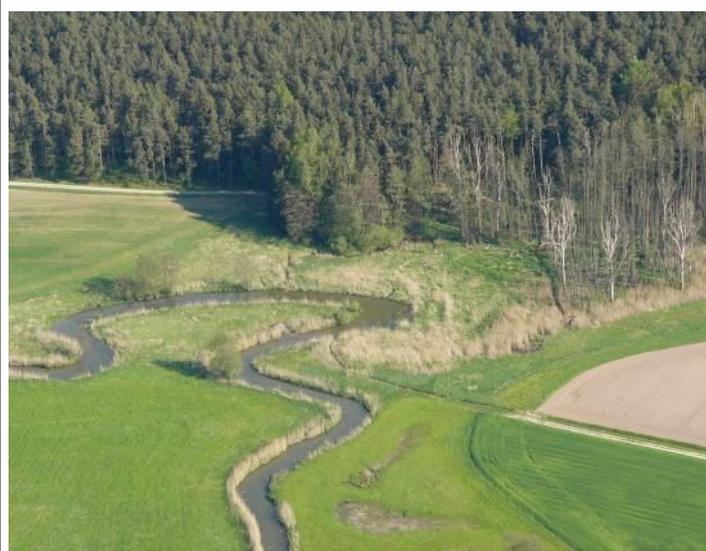


Foto 15:

Derselbe Effekt ist auch bei den Röhrichtern nahe der Flinsbachmündung zu beobachten. Hier konnten Teichrohrsänger bis 2006 deutlich zunehmen, nach dem Wegfall der Biberstau ist wieder ein Rückgang zu verzeichnen. (2006)



Foto 16:

Durch Biber sind am Flinsbach zahlreiche kleinere und größere Stauteiche entstanden. Die ständige Wühl- und Stautätigkeit führt dabei zum räumlichen Nebeneinander von jungen und alten Verlandungsstadien. Hierdurch finden im Gebiet auch Pioniere dauerhaft günstige Lebensräume vor. (2006)



Foto 17:

Der entwässerte Erlensumpfwald am Flinsbach hat sich unter dem Einfluss der Biberstau und der Überrieselung durch umgeleitetes Wasser innerhalb weniger Jahre regenerieren können. (2006)



Foto 18:

Nach der Aufgabe des Biberrevieres sind die Dämme verfallen, woraufhin der Erlensumpfwald wieder trockenfiel. Seitdem hat sich in weiten Teilen ein lichtdurchfluteter Dominanzbestand des Indischen Springkrautes verwandelt.

(Foto: Franke 2010)



Foto 19:

Aufgrund der Biberstaue haben Flachwurzler an Halt verloren. Das Wurzelwerk umgestürzter Hybridpappeln hat zunächst viel Erdreich festgehalten. In diesen "Steilwänden" konnten Eisvögel jahrelang ihre Brutröhren anlegen. (2006)



Foto 20:

Aufgestauter Wiesengraben im Vorfeld des Erlensumpfwaldes mit Großseggen (Schnabelsegge, Schlank- und Blasensegge) und Flatterbinse. In diesem Bereich hatte sich nach Beginn der Bibertätigkeit ein äußerst individuenreicher Grasfrosch-Laichplatz entwickelt. (2006)



Foto 21:

Nach dem Verfall des Dammes am Waldrand hat sich die Zahl laichender Grasfrösche erheblich verringert. Beiderseits des Grabens hat sich seitdem das Indische Springkraut deutlich ausgebreitet.

(Foto: Franke 2010)



Foto 22:

Bis 2014 haben viele der "abgestorben" geglaubten Erlen am Stamm oder Stammfuß wieder ausgeschlagen. Zusammen mit Jungbäumen zeigt sich derzeit ein vorwaldartiges Bild. Die abgestorbenen Pappeln haben zwar an feinem Astwerk verloren, stehen als Höhlenbäume für Waldkauz und eine Starenkolonie aber immer noch zur Verfügung. (2014)



Foto 23:

Aufgrund von Zerfallsprozessen ist ein großer Teil der vollständig abgestorbenen Erlen inzwischen zusammengebrochen. Hierdurch hat sich auch das Kleinhöhlenangebot wieder verringert. (2014)



Foto 24:

Der Längsgraben oberhalb des Feuchtwaldes ist nach dem Verfall der aufgegebenen Biberdämme derzeit das einzige für Amphibien geeignete Stillgewässer auf der Probefläche Flinsbach. (2014)



Foto 25:

Fränkischer Urwald am Flinsbach mit hohen Totholzanteilen, Baumpilzen, Kletterpflanzen (Zaunwinde) und Indischem Springkraut (Foto: Franke 2010)

Probefläche 3: Moosgraben bei Bechhofen

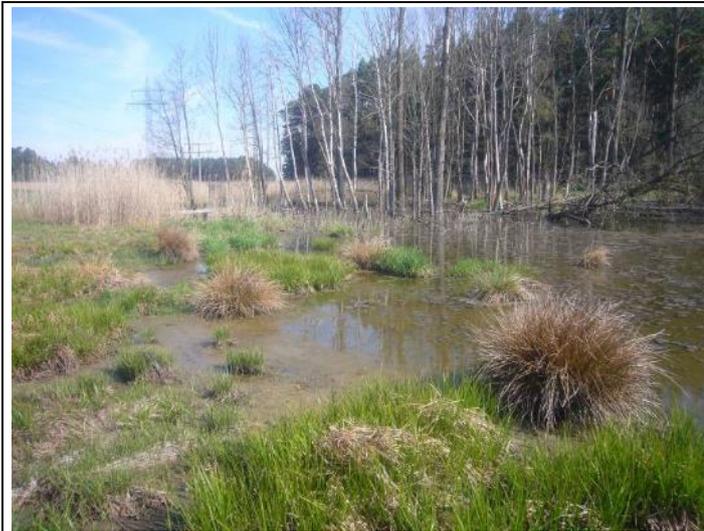


Foto 26:

Gleich nach dem "Bezug" des Moosgrabens haben Biber einen inzwischen rund 4.000 qm großen See aufgestaut, der als attraktiver Vogellebensraum und Amphibien-Laichplatz fungiert. (2010)



Foto 27:

Etwa 2008 entstand ein zweiter Revierschwerpunkt am "Mohrweiher". (2010)



Foto 28:

Die drei Teiche in diesem Bereich wurden durch einen hohen Damm überstaut und bilden nun eine zusammenhängende Wasserfläche. Ein angrenzendes Pappelgehölz liefert Nahrung und Baumaterial. Am Ufer des größten Teiches wurde eine Biberburg aufgeschichtet. (2010)



Foto 29:

Im Lauf des Jahres 2010 wurde der neue Damm immer höher gezogen, so dass die angrenzenden Feuchtbrache (Eigentumsfläche des Bund Naturschutz) flächig versumpft ist. (2010)



Fotos 30 und 31:

Auch bachaufwärts der "Mohrweiher" ist ein flach überstauter Sumpf entstanden, in dem sich bereits im ersten Jahr eine große Zahl an Libellenarten angesiedelt hat. (2010)





Fotos 32 und 33:

Während der Biberteich unmittelbar am "Mohrweiher" (vgl. Foto 31) im Jahr 2014 trockenlag, sind bachaufwärts weitere Dämme mit kleinen versumpfenden Teichen entstanden. (2014)



Foto 34: Auf den nach 2010 ausgewiesenen Ökokontoflächen der Gemeinde Bechhofen ist durch Samenflug ein naturnah strukturierter Erlen-Weiden-Vorwald am Entstehen. (2014)

Probefläche 4: Heinersdorf



Foto 35:

Kurz nach der Brachlegung im Frühjahr 2002 war das Erscheinungsbild der Probefläche noch wiesenartig. (2002)



Foto 36:

Bis 2006 sind große Herden von Rohrglanzgrasröhricht (hellgrün) entstanden. Die Uferröhrichte haben sich dagegen bisher kaum ausgebreitet. (2006)



Foto 37:

Nach einer Räumung des Gewässerbettes zeigt sich der Teichrosenbestand 2010 in der Wieseth deutlich aufgelockert. (2010)



Foto 38:

Im Zuge der Gewässerräumung wurden zwei Flachmulden angelegt, in der sich 2010 Feuchtpioniervegetation entwickelt hat. Als Reproduktionshabitat für Amphibien und Libellen sind die Mulden zu flach. (2010)



Foto 39:

Vor rund zehn Jahren angelegte Pflanzungen werden inzwischen von Bibern intensiv beffressen. Dabei werden besonders Weiden selektiv genutzt. Erst mit dem Hochwachsen der Pflanzungen ist auf der Probefläche ein Biberbau entstanden. Dieses Beispiel zeigt, dass Biber durch Pflanzungen gezielt in weniger konfliktrichtige Bereiche gelenkt werden können. (2006)



Foto 40:

In aufgeweiteten Gräben ist ein Laichplatz des Kleinen Wasserfrosches (*Pelophylax lessonae*) entstanden. Gräben auf der Probefläche dienen Bibern als Verbindungs- und Transportwege. Sie können so zu einer Lenkung der Biber beitragen. (2006)



Foto 41:

An einer Versuchspflanzung des Wasserwirtschaftsamtes ist gut zu erkennen, dass gepflanzte Ufergehölze zunächst wesentlich stärker vom Rehwild verbissen werden als von Bibern. Pflanzungen müssen daher grundsätzlich gezäunt werden. (2014)



Foto 42:

An einem seit 2010 neu angelegten "Altarm" kommt viel Erlenjungwuchs auf, während Weidenstecklinge und -stämme so stark vom Rehwild verbissen werden, dass sie strukturell nicht in Erscheinung treten. (2014)



Foto 43:

Die frühere Sandgrube ist inzwischen wieder soweit mit Rohrkolben zugewachsen, dass zur Erhaltung der Funktion als Amphibien- und Libellen-Lebensraum eine Teilentlandung erforderlich ist. (2014)

Probefläche 5: Ellenbach zwischen Heinersdorf und Burgstallmühle



Foto 44:

Luftbild der Probefläche Ellenbach 2002. Die nicht mehr bewirtschafteten Uferstreifen und -grundstücke heben sich bereits deutlich ab. (2002)



Foto 45:

Im Jahr 2006 zeigt sich die Situation bis auf die Ausbreitung eines Schilfbestandes nahezu unverändert. Eine Umgestaltung durch Biber ist nicht erfolgt. (2006)



Foto 46:

Im naturnächsten Bereich haben Biber erstmals 2010 einen Damm errichtet und mit dem Bau einer Burg begonnen. Der Standort unmittelbar unter einer Baumweide verkürzt die Transportstrecken auf ein Minimum. (2006)



Foto 47:

Die Gewässerufer können sich nur dort naturnah entwickeln, wo staatliche Uferstreifen oder Flächen des Bund Naturschutz angrenzen. Kommunale Uferstreifen werden intensiv mitgenutzt und lassen keine ufertypische Vegetation aufkommen. (2006)



Foto 48:

Auf einer Feuchtbrache und rund um den angrenzenden Wald kommt es seit Ende der 1990er Jahre zu flächiger Sukzession von Erlen bzw. Espen, die von den Bibern erstmals 2010 intensiver als Nahrungsquelle und Baumaterial wird. (2006)



Foto 49:

Mittelfristig dürfte auch Espensukzession am Waldrand für Biber interessant werden. Um diese zu erschließen ist 2006 der Bau eines Grabens in Richtung Wald begonnen worden. (2006)



Foto 50:

Seit 2010 neu angelegte Flachmulden auf der Probefläche entwickeln eine für Watvögel sehr gute Vegetationsstruktur. Sie sind 2014 jedoch sehr früh ausgetrocknet.



Foto 51:

Durch (unerlaubten) Schwallbetrieb der nachfolgenden Mühle fällt die Wieseth immer wieder teilweise trocken. Dies beeinträchtigt ihre Habitatfunktion erheblich. (2014)



Foto 52:

Im sehr gefällearmen Tal entscheidet der Staupiegel der nachfolgenden Mühle auch darüber, ob der Ellenbach bis zur Oberkante aufgestaut ist oder nahezu trocken liegt. (2014)

Probefläche 6: Wannenbach bei Triesdorf



Fotos 53 und 54:

Zwischen 1998 und 2005 wurden die zunächst bis an den Wannenbach reichenden Äcker wegen der Stautätigkeit der Biber zurückverlegt und bachseitig mit einem Puffer aus Triftweiden und einem Abzugsgraben versehen. Die Fläche naturnaher Biotope hat sich dadurch bis 2010 mehr als verdoppelt. (1998)



Foto 55:

Luftbild aus dem Jahr 2008.



Fotos 56 und 57:

Luftbildvergleich des südlichen Abschnittes 2002 (Foto 56) und 2006 (Foto 57)

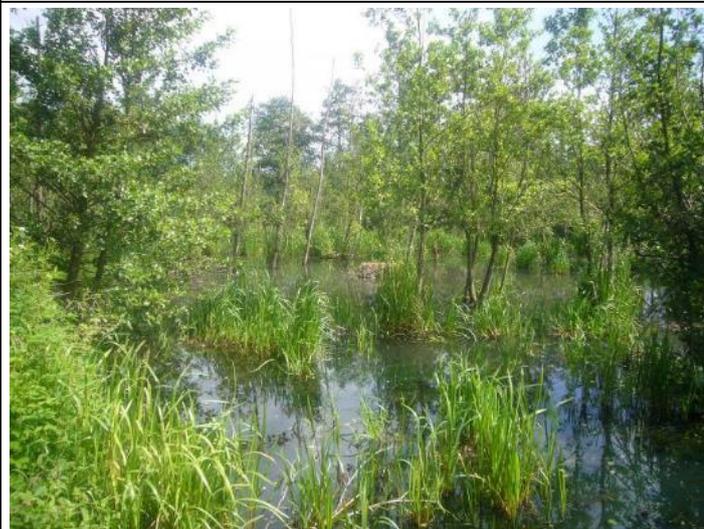


Foto 58:

Die zunächst strukturarme Erlenpflanzung hat sich unter dem Einfluss der Biber zu einem naturschutzfachlich hochwertigen Erlenbruch mit Massenlaichplatz des Grasfrosches entwickelt. (2010)





Foto 59:

In den durch Biber aufgestauten Gewässern ist es bereits 2002 zur Dominanz von Wasserschwadnröhricht gekommen, das sich bis 2002 weiter ausgebreitet hat. Seit dem Erfassungsdurchgang 2006 ist keine weitere Zunahme mehr zu beobachten. (2002)



Foto 60:

Durch die Verzahnung von Röhricht und Wasser entstehen jährlich wechselnde, für die Avifauna und Libellen hochinteressante Strukturen. (2010)



Foto 61:

In Teilbereichen der Biberteiche entstehen flutende Rasen aus Wasserschwadern und Schlamm, die durch Transportwege der Biber gegliedert werden. (2010)



Foto 62:

Durch das Mulchen der Ufervegetation und Gehölzsäume werden im Gebiet naturschutzfachlich hochwertige Strukturen und auch Vogelgelege z.B. von Rebhuhn und Sumpfrohrsänger zerstört. (2006)



Foto 63:

Beim Mulchen oder beim Entfernen von Dämmen entstandene Fahrspuren waren bereits mehrfach Ausgangspunkt für neue Dämme und eine stärkere Stautätigkeit der Biber. (2010)



Foto 64:

Aus flach überstautem Grünland bilden sich Flutrasen, die sowohl von Bibern als auch von Wasservögeln gerne abgeweidet werden. (2010)



Foto 65:

Durch Samenflug und biberbedingte Verfrachtung von Zweigen sind auf Brachflächen am Wannbach seit 1998 umfangreiche, dichte Weidengebüsche entstanden, die den Bach teils überragen und zusammen mit Totholz und Röhrichten kleinräumig dschungelartig anmutende Verhältnisse schaffen. (2006)



Foto 66:

Das strukturreiche Mosaik aus Gehölzen, Wasser und Röhricht bietet Teichhühnern und Wasserläufer hervorragende Lebensbedingungen. Eisvögel profitieren vom großen Fischreichtum in den Bibergewässern und von den zahlreich vorhandenen Sitzwarten. (2006)



Foto 67:

Bodenverletzungen durch Biber und infolge zeitweiliger Überstauung vegetationsarme Bereiche haben am Wannbach die Keimung von Erlen und das Entstehen von lichten Baumbeständen ermöglicht, die inzwischen die Hauptmasse an Baumaterial für Dämme und Burgen der Biber liefern. (2006)



Foto 68:

Gesetzeswidrige Verfüllung von Röhrichten durch die (bezirkseigenen) Landwirtschaftlichen Lehranstalten Triesdorf im Jahr 2014.



Foto 69:

Durch die Landwirtschaftlichen Lehranstalten wird weiterhin die landwirtschaftlich nicht genutzte Ufervegetation des Wannensbaches mehrfach während der Vogelbrutzeit gemulcht - hier bis ins Gewässer hinein. (2014)



Foto 70:

Am Wannensbach verbauen Biber in ihren Dämmen auch Feldsteine von mehr als 10 kg Gewicht. Die Biber entnehmen diese Steine dort, wo ihre Einstiege verfüllt worden sind. (2014)

Probefläche 7: Schambachried bei Treuchtlingen



Foto 71:

Mitte der 1990er Jahre wurde der Südteil der Probefläche noch gemäht, die Weidengebüsche um die Biberburg waren noch grün.



Foto 72:

1999 begannen sich auf den nun brachgefallenen Flächen bereits Röhrichte und v.a. Großseggenriede auszubreiten. Von 2002 (Foto 53) bis 2006 (Bild 54) wird das Vordringen von Schilfröhricht und der Rückzug von Großseggenröhrichten deutlich.



Foto 73:

Sichtbar wurden 2006 auch deutliche Verlagerungen im Kleingewässernetz. Seit 2002 haben sich Kleinbäche gebildet und eingetieft, die Fläche regelmäßig überfluteter Bereiche wurde hierdurch kleiner. (2006)



Foto 74:

Biberdämme haben im Schambachried große Wasserflächen geschaffen und halten große Mengen von Wasser und Sedimenten. (2006)

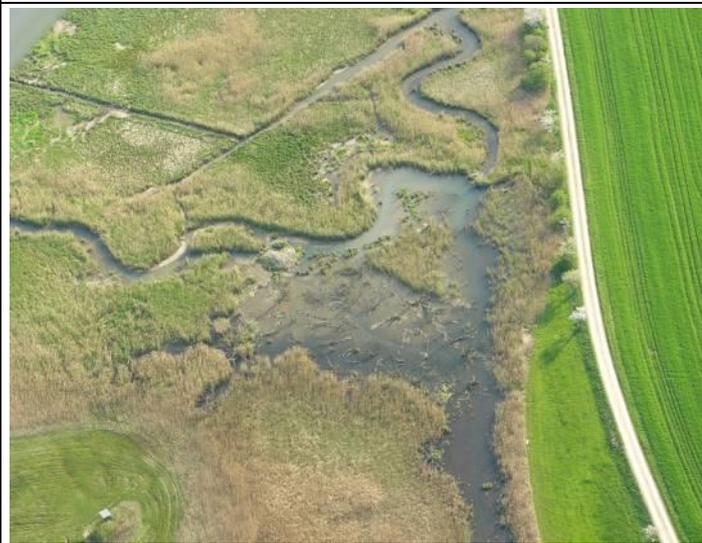


Foto 75:

Weidenbestände im Biberteich sind bis 2002 abgestorben und bieten seither als Totholz Deckung, Ansitzwarten und Sonnplätze. Die zunehmende Verschlämmung rund um die Biberburg ist gut sichtbar. (2006)



Foto 76:

Bei einer Räumung des Mühlbaches wurde der Hauptdamm der Biber im Naturschutzgebiet mit entfernt. Hierdurch sind große Wasserflächen rund um die Burg trockengefallen und als Vogel- und Libellenlebensraum ausgefallen. (2010)



Foto 77:

Erst bedingt durch die Stautätigkeit der Biber sind im Gebiet Stillgewässer und dynamische Fließgewässer mit für Libellen und die Pionierflora notwendigen Sand- und Schlammflächen entstanden. (2006)



Foto 78:

2010 wurden ohne Genehmigung der Naturschutzbehörden Abflüsse vom Kästleinsmühlbach verschlossen und dabei große Röhrichtflächen niedergedrückt. Die gegenüber 2006 deutlich verringerte Siedlungsdichte des Teichrohrsängers dürfte eine Folge dieser Maßnahme gewesen sein. (2010)



Foto 79:

Die Absenkung des Wasserspiegels im Jahr 2010 wirkte bis weit in das Naturschutzgebiet hinein und ließ auch dort Gewässer weitgehend trockenfallen. (2010)



Foto 80:

Durch seitlich vom gestauten Schambach abfließendes Wasser sind 2002 umfangreiche Flachgewässer mit Bachröhricht und Pioniervegetation entstanden. (2002)



Foto 81:

2010 wurden diese Bereiche vollständig vom Wasserzufluss abgeschnitten. Das speziell zu Naturschutzzwecken angekaufte Flurstück Nr. 550 hat hierdurch erheblich an Wert verloren. (2010)



Foto 82:

Auf Flurstück Nr. 550 besteht die Möglichkeit zur Anlage von Flachgewässern und zur Verbesserung des Nahrungsangebotes für Biber. Hierdurch könnten Konflikte auf umliegenden, noch genutzten Parzellen verringert werden. (2010)

Probefläche 8: Schambachtal bei der Flemmmühle



Foto 83:

Luftbildaufnahme des Projektgebietes Schambachtal aus dem Jahr 1998.



Foto 84:

Seit 2006 dominieren Schilfröhrichte den zentralen Bereich der Probefläche, in dem auch der frühere Verlauf des Schambaches zu erkennen ist. (2006)



Foto 85:

Blick über den zentralen, verschilften Bereich der Probefläche. (2010)



Foto 86:

Schilf (*Phragmites communis*) dringt immer weiter in die zunächst flächig vorhandenen Großseggenbestände vor und hat diese auf großen Teilflächen bereits ersetzt. (2006)



Foto 87:

Im Westteil hat das Abschneiden des Wasserzuflusses aus dem Mühlbach zum Trockenfallen der 1999 bis 2006 flach überfluteten Mulden und zur Ausbreitung der Großen Brennnessel (*Urtica dioica*) geführt. (2010)



Foto 88:

Früherer Schambachverlauf mit Großseggen, Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*) und Bittersüßem Nachtschatten (*Solanum dulcamara*). (2010)



Foto 89:

Durch Verschleppung von Weidenzweigen ist im Schambachtal ein Weidengebüsch neu entstanden (2010).



Foto 90:

Der Mühlbach war 2010 extrem dicht mit Bachberle (*Berula erecta*) und Igelkolben (*Sparganium emersum*) bewachsen. Beide Pflanzen wurden von Bibern gerne abgeweidet. (2010)



Foto 91:

Der Bach im Westteil der Probefläche ist 2010 trocken gefallen, nachdem der Wasserzufluss aus dem Mühlbach unterbrochen wurde. (2010)

Probefläche 9: Dietfurter Ried bei Treuchtlingen



Fotos 92 und 93:

Luftbilder aus den Jahren 2000 (Foto 74) und 2006 (Foto 75) verdeutlichen den starken Zuwachs an Wasserfläche und Gewässerstruktur durch den Einfluss der Biber.



Foto 93:

Die Biberdämme im Dietfurter Ried sind so angelegt, dass sie Wasser hinter einen künstlichen Damm führen, wo es auch ohne weiteres Zutun der Biber gestaut wird. (2006)



Foto 94:

Blick vom Ostrand auf das Dietfurter Ried. (2006)



Foto 95:

Durch die Stautätigkeit der Biber ist ein reichstrukturierter Wasser-Land-Mosaik entstanden, das sowohl Gewässer- als auch Röhrichtbewohnern optimalen Lebensraum bietet. (2010)



Foto 96:

Nahrungsfloß (Wintervorrat) vor der Biberburg im Schambach. Ein Teil der aufgeschichteten Weiden treibt wieder aus. (2010)



Foto 97:

Bei Hochwasser wird ein großer Teil der Schambachaue überflutet. Die Wasserfläche im Vordergrund ist biberbedingt. Als Grundlage für den Damm fungiert hier ein aufgeschütteter Weg. (2006)



Foto 98:

Durch die übertriebene Absenkung des Hauptdammes fallen im Dietfurter Ried immer wieder ganze Gewässer trocken. Dies bedeutet für die Fauna des Vogelschutzgebietes einen erheblichen Wertverlust. (2010)



Foto 99:

Auf der flach überstauten Seggenwiese Flurnr. 365 haben sich 2010 flache Kleingewässer gebildet, die anspruchsvollen Tierarten wie Seefrosch, Ringelnatter und Gefleckter Heidelibelle und Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum flaveolum* et *danae*) idealen Lebensraum bieten. Laut ASK haben beide Libellenarten hier ihren einzigen aktuellen (nach 2001) Fundort im gesamten Landkreis WUG. (2010)



Foto 100:

Bis 2014 hat sich diese Fläche positiv weiterentwickelt, weitere Libellenarten (Gebänderte Heidelibelle, Keilflecklibelle) haben sich angesiedelt)



Fotos 101 und 102:

Angrenzend an das Großseggenried wurde 2014 ein schmaler Wiesenstreifen vernässt und damit der hochwertige Libellen-Lebensraum noch etwas erweitert. (2014)



Foto 103:

Nach der Entfernung des Hauptdammes im Schambach haben die Biber einen neuen Hauptdamm in einem Zufluss gebaut. Durch dessen stärkeren Rückstau ist die Vernässung der angrenzenden Wiesen stärker als vor der Dammräumung. Der für die Biber unentbehrliche Damm (Nähe Burg) wird regelmäßig über das erlaubte Maß hinaus abgesenkt. (2010)

Probefläche 10: Rohrachtal bei Wettelsheim



Foto 104:

Im Rohrachtal haben Biber einen der aktuell höchsten bayerischen Biberdämme aufgeschichtet (zeitweilig 2 m hoch). Der Damm wird bei starker Wasserführung auf ganzer Breite überflossen. (2008)



Foto 105:

Nach einer Absenkung der Dammkrone wurde erst nach mehreren Monaten wieder die ursprüngliche Stauhöhe erreicht. (2009)



Foto 106:

Die Biber haben die früher schmale Bachaue in ein großflächiges, attraktives Feuchtgebiet mit rund 2 ha Wasserfläche verwandelt. (2008)



Foto 107:

Die Rohrach-Biber bauen ausgesprochen groß dimensionierte Dämme, die teils auf 80 m Länge über die gesamte Talbreite reichen. Bisher wurden Dämme mit einer Gesamtlänge von mindestens 600 m erstellt. Der Materialbedarf hierfür beträgt über 1.000 cbm. (2008)



Foto 108:

Die Stautätigkeit der Biber hat an der Rohrach starke Dynamik mit der Bildung von Kies- und Sandbänken ausgelöst. Nach wenigen Jahren Bibertätigkeit sind am Gewässerbett keinerlei anthropogene Veränderungen mehr erkennbar. (2010)



Foto 109:

Entlang der Rohrach sind auf großer Fläche Strauch- und Baumweiden vorhanden, die mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine dauerhaft ausreichende Nahrungsgrundlage für Biber sichern können. (2008)



Foto 110:

Im Mittelteil hat sich die Rohrach in mehrere Arme aufgespalten. Im Bild Pestwurz-Fluren zur Blütezeit im April. (2008)



Foto 111:

Im Mai bilden sich im gleichen Bereich hohe Staudenfluren, die von einem Gewässermosaik gegliedert werden. (2010)



Foto 112:

Diese "Biberburg" ist ein Plagiat und wurde bei der illegalen Entfernung eines Biberdammes aufgeschichtet. Tatsächliche Biberburgen sind niedriger und wesentlich kompakter geschichtet. (2010)



Foto 113:

Auf der Probestfläche Rohrach bilden sich immer wieder offene Schlammfluren und Flachwasserzonen, für Enten und Watvögel hochattraktive Lebensräume. (2014)



Foto 114:

Brutplatz des Eisvogels im aufgestellten Wurzelteller einer Baumweide. (2014)



Foto 115:

Im Mittelteil der Probestfläche Rohrach zeigt sich eindrucksvoll die durch Biberaktivitäten bewirkte Aufspaltung von Gewässern mit dem Effekt einer starken Verlängerung der biologisch wichtigen Uferlinie. (2014)



Foto 116:

Mehrere Dämme an der Rohrach reichen mit 40 bis 80 m Länge über die gesamte Talsohle. (2014)

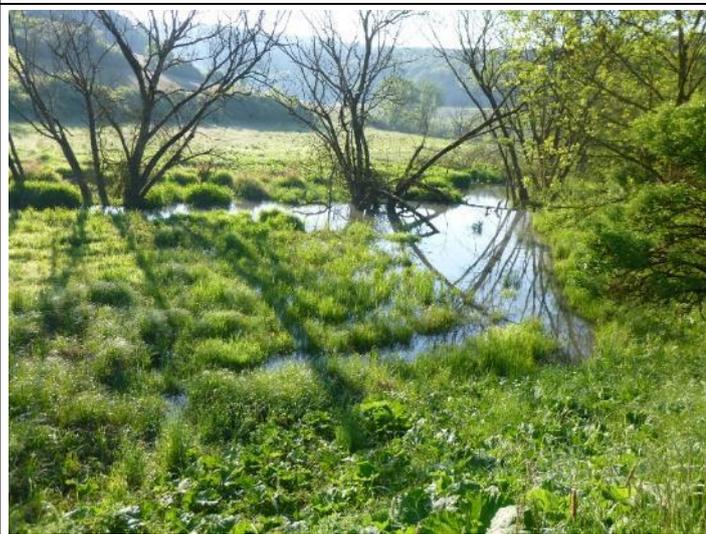


Foto 117:

Diese flach überstaute Bachaufweitung auf Flurnr. 357 mit hoher Bedeutung für Amphibien und Libellen wird durch illegale Dammentnahme immer wieder trockengelegt. Dies verstößt gegen § 30 BNatSchG. (2014)



Foto 118:

Durch Mitbeweidung wurden die Ufergehölze an der Rohrach 2014 deutlich geschädigt. Insbesondere gehen hierbei die für Schmetterlinge und Vögel nötigen Strukturen verloren. (2014)